Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 49 (1916)
Heft: 40

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

XLIX. Jahrgang **Nr. 40** Bern, 30. Sept. 1916

Berner Schulblatt

Organ der fortschrittlich gesinnten bernischen Lehrerschaft
Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark
Monatsbeilage: „Schulpraxis“

Redaktor für das Hauptblatt: Oberlehrer **Samuel Jost** in Matten bei Interlaken.

Chefredaktor für die „Schulpraxis“: Schulvorsteher **G. Rothen**, Beaumontweg 2, Bern.
Mitredaktor: Schulinspektor **E. Kasser**, Bubenbergstr. 5, Bern

Abonnementspreis für die Schweiz: Jährlich Fr. 6.—; halbjährlich Fr. 3.—; dazu das Nachnahme-Porto; durch die Post bestellt Fr. 6.20 und Fr. 3.20. **Einrückungsgebühr:** Die durchgehende Petitzeile oder deren Raum 30 Rp. (30 Pfg.). Bei Wiederholungen grosser Rabatt. **Sekretariat, Kassieramt** und **Inseratenwesen:** *Fr. Leuthold,* Lehrer in Bern.

Inhalt: Herbstentschluss. — Rationelle Ernährung. — † Jakob Baumberger. — 36. Promotion. — Lehrerjubiläum in Kappelen. — Biel. — Burgdorf. — Herzogenbuchsee. — Wynigen. — Literarisches.

Herbstentschluss.

Trübe Wolken, Herbstesluft,
Einsam wandl' ich meine Strassen,
Welkes Laub, kein Vogel ruft —
Ach, wie stille! wie verlassen!

Todeskühl der Winter naht;
Wo sind, Wälder, eure Wonnen?
Fluren, eurer vollen Saat
Goldne Wellen sind verronnen!

Es ist worden kühl und spät,
Nebel auf der Wiese weidet,
Durch die öden Haine weht
Heimweh; — alles flieht und scheidet.

Herz, vernimmst du diesen Klang
Von den felsentstürzten Bächen?
Zeit gewesen wär' es lang,
Dass wir ernsthaft uns besprächen!

Herz, du hast dir selber oft
Weh getan und hast es andern,
Weil du hast geliebt, gehofft;
Nun ist's aus, wir müssen wandern!

Auf die Reise will ich fest
Ein dich schliessen und verwahren,
Draussen mag ein linder West
Oder Sturm vorüberfahren;

Dass wir unsern letzten Gang
Schweigsam wandeln und alleine,
Dass auf unsern Grabeshang
Niemand als der Regen weine!

Lenau.

Rationelle Ernährung.

Von *A. L.*, Steffisburg.

(Fortsetzung.)

Da, wie schon bemerkt, die Vertretungsmöglichkeit zwischen Fett und Kohlehydraten als Brennstoffen besteht, wobei ersteres eine namhaft höhere Valenz besitzt, so ist die Übereinstimmung in die Augen springend. Während das Gesamtquantum der zu geniessenden Nährstoffe innerhalb einer Art je nach Grösse und Arbeitsleistung in weiten Grenzen variiert, darf die prozentuale Zusammensetzung der Nahrung hinsichtlich der einzelnen Nährstoffe sowohl, als namentlich in bezug auf die *einzelnen Mineralien,* die oben nur in ihrer Gesamtheit erwähnt sind, ohne die Gesundheit zu gefährden, nicht allzu grosse Schwankungen erleiden. In welchem Verhältnis die einzelnen Mineralien vertreten sein sollen, darüber gibt wiederum die Analyse der Milch, d. h. der Milchasche, Aufschluss.

1000 g Trockensubstanz von Milch enthalten: Gesamtasche *48.8* g, Kali 12 g, Natron *4.7* g, Kalk *10.6* g, Magnesium 1.5 g, Eisenoxyd 0.26 g, Phosphor 13.9 g, Schwefel 0.15 g, Kiesel 0.02 g, Chlor 6.9 g.

Von einem Normalnährgemenge muss nun eine in bezug auf den Gesamtaschengehalt, sowie hinsichtlich der einzelnen Mineralien, ähnliche Zusammensetzung verlangt werden. Untersuchen wir nun ein Nährgemenge, das den Forderungen der Ernährungsphysiologie entsprechend die nötigen Beträge an Eiweiss, Fett und Kohlehydraten enthält und sich aus Fleisch, Brot, Kartoffeln und Erbsen zusammensetzt.

1000 g Trockensubstanz dieses Nährgemenges enthalten: Gesamtasche *31.3* g, Kali 14.6 g, Natron *0.76* g, Kalk *0.92* g, Magnesium 0.7 g, Eisenoxyd 0.35 g, Schwefelsäure 1 g, Phosphorsäure 10.4 g, Kieselsäure 0.37 g, Chlor 0.8 g.

Ein Vergleich dieser Zahlen mit denjenigen für 1000 g Trockensubstanz von Milch zeigt, dass hier nicht nur ein bedeutender Mindergehalt von Gesamtasche (48.8 resp. 31.3 g), sondern auch ein ganz bedenklicher Mindergehalt von Natron und Kalk festzustellen ist. Milch hat einen sechsfachen Gehalt an Natron und einen elffachen Gehalt an Kalk.

Vergleichen wir ein Beispiel einer Tagesration für einen erwachsenen Mann aus Königs „Chemie der menschlichen Nahrungs- und Genussmittel", bestehend aus: Fleisch, Brot, Milch, Mehl (als Gemüse), Kartoffeln, Erbsen und Butter in bezug auf Mineralien:

Gesamtasche *13.7* g, Kali 5.2 g, Natron *0.5* g, Kalk *0.94* g, Magnesium 1.13 g, Eisenoxyd 0.11 g, Phosphor 5.5 g, Chlor 0.4 g.

Ein gleichwertiges Quantum Milch von 3500 g:

Gesamtasche *24.8* g, Kali 6.2 g, Natron *2.36* g, Kalk *5.83* g, Magnesium 0.74 g, Eisenoxyd 0.13 g, Phosphor 6.94 g, Chlor 3.48 g.

Die Zahlen in Kursiv zeigen ein ähnliches Verhältnis wie oben, das heisst einen auffallenden Mangel an Gesamtasche, Natron und Kalk.

Die Sauerstoffaufnahme durch das Blut hängt ab vom eisenhaltigen Hämoglobin, die Kohlensäureabgabe dagegen vom Natron. Natronarmes Blut scheidet die Kohlensäure in ungenügendem Masse aus, wird „venös“ und ist nicht imstande, die dem Körper reichlich zugeführten organischen Nährstoffe zu oxydieren. Die Folge davon ist Fettsucht und ein Heer von Stoffwechselkrankheiten.

Die vielen auf Kalkarmut hinweisenden Übel und Krankheiten, wie Rachitis, mangelhafte Zahnbildung und frühzeitige Zahnfäulnis, vorab bei unserer überkultivierten europäischen Rasse, Knochenbrüchigkeit und Knochenerweichung usw., lassen auf einen Zusammenhang mit unserer einseitigen Ernährung schliessen. Ist es doch ohne weiteres einleuchtend, dass ein bis zum *elffachen sich steigerndes Untermass an Kalk* nicht ohne Schaden vom Organismus ertragen wird.

Es stellt sich nun die Frage, ob es möglich ist, ein Nährgemenge zu finden, das prozentisch eine der Milch entsprechende Zusammensetzung aufweist, dem also der Mangel an Natron und Kalk nicht anhaftet. Auch hier weist uns die chemische Analyse der Nahrungsmittel den Weg. Die chemische Zusammensetzung der grünen Blattgemüse, der meisten Wurzelgemüse und der Früchte zeigt einen auffallend hohen Gehalt an Natron und Kalk.

1000 g Trockensubstanz	Gesamtasche g	Kali g	Natron g	Kalk g
Spinat	*164.8*	27.3	*58.2*	*19.6*
Salat	*180.3*	67.8	*13.6*	*26.5*
Möhre	54.8	20.2	11.6	6.2
Apfel	14.4	5.14	3.76	0.6
Erdbeere . . .	34	7.16	9.7	4.8

Was die tägliche Erfahrung lehrt und als halb unbewusste Überzeugung überall im Volke lebt, dass der „Spinet“ gesund ist, steht hier zahlenmässig klar ausgesprochen. Leider werden die grünen Blattgemüse durch die allgemein gebräuchliche Kochweise, d. h. durch das „Abbrühen“, zum Teil ihres so wertvollen Natrons und der Kalksalze beraubt, indem diese als leichtest lösliche zuerst mit dem Brühwasser abgehen. Das nach Dr. Lahmann hergestellte Gemüseextrakt, das durch Weichkochen von Gemüse und nachheriges Abpressen und Einkochen der Flüssigkeit erhalten wird, liefert den Beweis dafür. Es enthält nämlich ganz bedeutende Mengen Natron und Kalk und verhältnismässig wenig von den übrigen Mineralien. Da aber gewisse Blattgemüse ohne dieses Abbrühen einen unangenehmen Geschmack erhalten, wollen unsere Küchengeister nicht auf diese Prozedur verzichten. Ob es freilich nicht möglich wäre, diese wertvollsten Mineralien

dem Gemüse zu erhalten und doch ein geniessbares Gericht zu erzielen, ist eine noch ungelöste Frage, und diese wäre, neben vielen andern haushaltungstechnischen Problemen, für das tatenlustige schöne Geschlecht ein vollwertiger Ersatz für das Frauenstimmrecht.

Mit diesen Ausführungen soll nicht einer rein vegetarischen Ernährung das Wort geredet werden; denn auch bei dieser Lebensweise kann man sich krank essen, wenn vorwiegend Brot, Kartoffeln, Körner- und Hülsenfrüchte, Butter usw. genossen und Blatt-, Wurzelgemüse und Früchte vernachlässigt werden. Dagegen erweist sich die Meinung, dass ein Nahrungsmittel um so kräftiger und zuträglicher sei, je mehr *Eiweiss, Fett* oder *Kohlehydrate* es enthalte, als ein kapitaler Irrtum. Die Ursache der allermeisten Stoffwechselkrankheiten ist in einem Überfluss an organischen und Mangel an mineralischen Nährstoffen, vor allem Natron und Kalk, zu suchen. So wird z. B. das Fleisch, von unserm Standpunkt aus betrachtet, allgemein viel zu hoch eingeschätzt und — zu teuer bezahlt.

(Schluss folgt.)

---

† Jakob Baumberger.

Am 19. August abhin wurde dem Krematorium in Bern die irdische Hülle eines Lehrers übergeben, der am 16. desselben Monats nach langen Leidenstagen aus dem Leben geschieden war und der es in hohem Masse verdient hat, dass in diesem Blatte seiner ehrend gedacht wird.

Jakob Baumberger wurde im Februar 1841 in seinem Heimatorte Koppigen geboren. Früh verwaist, kam er als Pflegknabe zu Bauern, wo er das Leben schon von seiner rauhern Seite kennen lernte. Es sollte sich auch an ihm das Schriftwort bewähren: „Es ist einem Menschen gut, dass er das Joch in seiner Jugend trage.“ Er besuchte die Primarschule in Koppigen. Der Pfarrer, welcher ihn konfirmierte, bewirkte bei der Gemeindebehörde, dass der wohlbegabte und fleissige Jüngling sich im Seminar zu Münchenbuchsee, das damals unter Morfs Leitung stand, zum Lehrer ausbilden durfte. Im Herbst 1859 bestand er nach zweijähriger Seminarzeit mit gutem Erfolg das Patentexamen, und bald darauf wurde er an die Gesamtschule von Reiben gewählt. Ungeachtet Baumberger Anfänger war, wurde er doch den schweren Anforderungen, welche die Führung einer solchen Schule an den Lehrer stellt, vollkommen gerecht. Die Schulkommission des nahen Städtchens Büren wurde bald auf den tüchtigen und strebsamen Lehrer aufmerksam und gewann ihn für eine dortige Mittelklasse. Hier wirkte er bis 1864. Um seine freie Zeit erspriesslicher in ländlichen Arbeiten zu verwenden, zielte er wieder nach einer Stelle auf dem Lande. Sein Wunsch wurde bald erfüllt; er erhielt die Oberschule in

dem nahen Leuzigen. An dieser Stelle wirkte er über vier Jahrzehnte mit hervorragendem praktischen Geschick und unentwegter Pflichttreue. So erwarb er sich bei Schülern, Eltern und Behörden hohe Achtung. Auch in seinem Privatleben lernte man ihn schätzen als Mann von gediegenem Charakter und grosser Einsicht in alle Lebensverhältnisse. Mit Recht sagte Herr Pfr. Arni in Münchenbuchsee, der in der Krematoriumshalle ein treffendes Lebensbild des Verstorbenen entrollte, die Kinder konnten von ihm mehr lernen als was in Büchern steht, nämlich wahre Lebensweisheit. Die Gemeinde vertraute ihm verschiedene Beamtungen an und nahm seine Dienste mehrfach in Anspruch. Mit dem Inkrafttreten des Zivilstandsgesetzes am 1. Januar 1876 wurde er Zivilstandsbeamter für den Kreis Arch-Leuzigen. Und als gegen Jahresende 1894 die erste Volkswahl der Schulsynode stattfand, da war Baumberger der gegebene Mann, um neben einem Nichtlehrer den Amtsbezirk Büren in dieser Behörde zu vertreten. Auch als Dirigent des Männerchors erzielte er jeweilen schöne Erfolge. Von seinen Kollegen wurde er hochgeschätzt als wohlmeinender, aufrichtiger und einsichtiger Berater. In den Versammlungen der Kreissynode war er es, der den Nagel auf den Kopf traf und dessen Voten gewöhnlich ausschlaggebend waren. Bei Vollendung des vierten Jahrzehnts seiner Wirksamkeit in Leuzigen veranstaltete die Gemeinde zu seinen Ehren eine Jubiläumsfeier im Verein mit der Sektion Büren des B. L. V.

Baumberger war nicht nur ein ausgezeichneter Lehrer und tüchtiger Beamter, er war auch ein vorbildlicher Familienvater. Nicht lange nach seiner Übersiedlung nach Leuzigen fand er seine Lebensgefährtin, mit der er 34 Jahre in glücklicher Ehe lebte. Sechs Kinder trauerten an seinem Sarge, drei Söhne und drei Töchter. Je zwei derselben liess er in den Seminarien sich zum Lehrerberuf ausbilden. Nach einigen Jahren praktischer Lehrtätigkeit liess er die Söhne auch die Lehramtsschule passieren. Sie erwarben sich das Doktordiplom und wirken jetzt als Lehrer, der eine am Technikum in Winterthur, der andere an der Töchterschule in Basel. Der dritte Sohn ist Bundesbeamter und besitzt ebenfalls den Doktortitel. Von den beiden Töchtern trat die ältere nach einigen Jahren Schuldienst in den Ehestand und entsagte der Schule; die andere wirkt als Lehrerin in einem Bezirkshauptorte des Seelandes und geniesst den Ruf einer Lehrerin von hervorragendem praktischem Geschick.

Neben seiner vielseitigen amtlichen Tätigkeit fand Jakob Baumberger noch Zeit zu ländlichen Arbeiten. Mit besonderer Vorliebe widmete er seine Mussestunden der Bienenzucht. Diese vielseitige Tätigkeit nebst den bescheidenen Ansprüchen, die er für sich an Lebensgenuss stellte, ermöglichten es ihm, so viel für die Ausbildung seiner Kinder zu tun.

Aber die aufreibende Tätigkeit in der Schule neben all den andern Obliegenheiten zehrte seine Kräfte auf. Im Herbst 1905 legte er das Schul-

szepter nieder; auch als Mitglied der Schulsynode lehnte er bei Ablauf der dritten Amtsperiode eine Wiederwahl ab. Einige Zeit blieb er noch Zivilstandsbeamter. 1906 verliess er den Schauplatz seiner reichgesegneten Wirksamkeit und siedelte nach Münchenbuchsee über, wo er nun mit einer Tochter, die ihm das Hauswesen besorgte, ein Stilleben führte und neben einigen ländlichen Arbeiten sich vorzugsweise der Pflege seiner zahlreichen Bienenvölker widmete. Nur einmal noch wurde er veranlasst, die Lehrtätigkeit wieder aufzunehmen. Er übernahm den Unterricht an einer Klasse der Primarschule in Münchenbuchsee als Stellvertreter eines in den Militärdienst berufenen Lehrers. Auch hier gewann er rasch die Achtung und Zuneigung der Schüler.

Bei der anlässlich der schweizerischen Lehrerversammlung 1914 auf eine späte Nachmittagsstunde angeordneten Veteranenzusammenkunft in Bern erschien auch er und war fröhlich mit den Fröhlichen. Aber als er im Sommer 1915 mit einem Freunde auf die bevorstehende Versammlung bernischer Lehrerveteranen zu sprechen kam, äusserte er, dass es mit seiner Gesundheit nicht mehr stehe wie ehedem. Er erschien trotzdem an jener Versammlung; es sollte für ihn die letzte sein. In den ersten Tagen des Jahres 1916 besuchte er noch einen in der Nähe Berns wohnenden Klassengenossen und bat diesen beim Abschied um einen baldigen Gegenbesuch, weil oft schnell eine Änderung eintreten könne. Gegen Ende Januar erkrankte er ernstlich. Im Spital Lindenhof zu Bern suchte er Heilung und unterzog sich einer Operation, die aber nur vorübergehend einige Linderung brachte. Im April begab er sich wieder in sein Heim nach Münchenbuchsee zurück, vielleicht mit leiser Hoffnung auf Genesung. Allein die Krankheit, an welcher er litt, hat aller ärztlichen Kunst gespottet. Wohl erfuhr er die aufmerksamste Pflege von seiner bei ihm wohnenden Tochter und einer Krankenschwester. Die Krankheit machte Fortschritte, bis endlich der Tod als Erlöser aus schweren Leiden erschien. Mit Baumberger schied aus dem Leben ein Mann im besten Sinne des Wortes. Baumberger war ein ausgezeichneter Lehrer, ein treuer Freund und Kollege und vorbildlicher Familienvater. Friede seiner Asche! G. G.

Schulnachrichten.

36. Promotion. (Korr.) Nach 45 Jahren seit dem Eintritt ins alte Seminar in Münchenbuchsee hielt kürzlich die 36. Promotion zu Kirchberg ihre neunte Klassenversammlung ab, zum zweitenmal auch die Frauen einladend. War das wieder ein frohes Wiedersehen unter den Alten mit den jungen Herzen! War das für unsere Gefährtinnen eine Freude: wieder einmal geniessen ohne eigenhändige Vorbereitung! Doch, sie verdienen's auch, die Wackern, die uns ja so lange schon ganzes Leid zu halbem Leid und geteilte Freude zu ganzer Freude

machten. „Ernst und heiter“ war im übrigen die Losung des Tages. In alter Verehrung gedachten wir unserer trefflichen Seminarlehrer, die, bis auf zwei, längst von uns geschieden, mit Wehmut der 16 lieben Klassenkameraden, die die Erde deckt und die zum Teil nie mit uns im Wiedersehen sich freuten. Manch warmes Wort fand seinen Weg; manch altes Lied entquoll dem frohen Herzen, und auch Ulcus officinalis ging sanft ins Kraut. In der „Sonne“ zu Kirchberg strahlte für einige Stunden wirklich die Sonne der Treue und Freundschaft, und nur zu bald entführte das Auto unsere Frauen und mahnte Freund Marbot die 15 Mann auf den Weg nach Fraubrunnen zur Bahn. Im Geiste seh' ich sie wandern, die letztern:

Baumgartner, Bern, malt Aquarell; er schuf schon manches Staatsjuwel. Bözingens Blaser Hans, der Stramme, spricht immer noch mit Witz und Flamme. In Sigriswil, dort an der Blume, baut Adolf Boss an seinem Ruhme. Aus Adelboden, Fähndrichs Bann, kommt hohe Kunde dann und wann. Zu Rapperswil Friedrich Felix macht nun in Post und sonsten nix. Hubacher Fritz in Gondiswil lässt Lärm gewöhnlich aus dem Spiel. Imobersteg, der Samuel, ist Klassenseel, doch auch fidel wie Itten Hans, Länggasse Bern, der jodeln tut, und zwar recht gern. Zu Mörigen im Butzenland hält Kirchhofer den Buben stand. Marbot, Kirchberg, uns längst entrissen, ist jetzo handelsherrbeflissen. Schneeberger Fritz im Krauchental bei Thorberg — halt! Ihn lässt das kahl. In Kirchlindach, dem Ulrich Spreng wird's hin und wieder etwas streng, und Gottfried Stucker, Riedbachs Wart, trägt weiss wie Zucker den Vollbart. Zu Melchenau der Ulli Köbel ist immer noch das längste Möbel und Widmer Fredel treibt Gymnastik, doch hin und wieder auch Sarkastik. Sein Gsatz wird er jetzt grad abschliessen, auf aller Wohl „noch eins“ eingiessen; doch hält er's nicht mit jenen „Lumpen“, die freventlich Süsswasser pumpen. Er lässt sich lieber Rechten frommen und wird dabei wohl nicht umkommen.

Bei — hoffen wir — kompletter Zahl auf Wiedersehn das zehnte Mal!

Lehrerjubiläum in Kappelen. In Kappelen bei Aarberg tritt das ehrwürdige Lehrerpaar, Herr und Frau Bolliger — ersterer nach 42 und letztere nach 49 Jahren Schuldienst — vom Amte zurück und in den wohlverdienten Ruhestand. In ihrer letzten Versammlung in Lyss hat die Sektion Aarberg des B. L. V. beschlossen, zu Ehren des zurücktretenden Lehrerpaares bei Anlass einer Versammlung in Kappelen eine kleine Feier zu veranstalten. In Rücksicht auf die damals noch schwere Krankheit des Gatten wünschte die Familie, man möchte auf diese Veranstaltung verzichten. So musste man sich mit einer bescheidenen Feier im Schosse der Familie in Kappelen begnügen. Zu derselben konnte leider Vater Bolliger krankheitshalber nicht erscheinen; als Vertreter desselben wohnte dessen Sohn, Herr Major Bolliger, Lehrer in Bern, der Feier bei. Anwesend waren auch eine Vertretung des Sektionsvorstandes und Herr Schulinspektor Kasser aus Bern.

Der Präsident der Sektion Aarberg des B. L. V., Herr Oberlehrer Gottfried Wyss aus Aarberg, richtete an Frau Bolliger eine tiefgerührte Ansprache, dem Lehrerpaar die besten Wünsche darbringend. Er bedauerte lebhaft, dass Freund Bolliger dieser Feier nicht beiwohnen könne. Doch hoffen wir für die Zukunft das beste und schauen auf zu dem Vater aller schwer Heimgesuchten. Möge dem würdigen Veteranenpaar noch ein recht schöner und ruhiger Lebensabend beschieden sein! Herr Schulinspektor Kasser widmete dem verdienten Lehrerpaar Worte wärmsten Dankes. Beide Redner hoben unter dankbarer Anerkennung die hohen Verdienste des Lehrerpaares und ihre vorzüglichen

Leistungen als Lehrer und Erzieher hervor und gedachten auch des segensreichen Wirkens desselben zum Wohle der Gemeinde. Diese Dankeskundgebungen wurden begleitet durch eine seitens des Sektionspräsidenten überreichte schmucke Gedenktafel (Motto: Die Zufriedenheit des Gewissens ist der edelste Lohn) und ein durch Herrn Inspektor Kasser im Auftrag der Unterrichtsdirektion übergebenes kleines Bargeschenk von Fr. 50. Herr Bolliger, Sohn, nahm die Huldigungen namens seiner Eltern mit herzlichstem Dank entgegen.

Noch einige Zeit blieb man unter vorzüglicher Bewirtung durch die Jubilarin beisammen und schied dann im Bewusstsein, einer schönen Dankes- und Anerkennungskundgebung beigewohnt zu haben. Dem kranken Lehrerveteranen Bolliger aber sei recht bald volle Genesung beschieden und ein noch langer, schöner Lebensabend an der Seite seiner treuen Gattin! E. W.

Biel. Der Stadtrat hat die Errichtung einer neuen deutschen Klasse für Schwachbegabte beschlossen. Den Hilfsarbeitslehrerinnen wurde die Besoldung um Fr. 50 erhöht; auch sollen ihnen vier Alterszulagen von je Fr. 25 gewährt werden unter Anrechnung der bisherigen Dienstjahre in der Gemeinde.

Burgdorf. (Korr.) Der Gemeinderat hat die von der freisinnig-demokratischen Partei eingebrachte Motion betreffend Ausrichtung von Teuerungszulagen an Gemeindeangestellte und Primarlehrer behandelt und beantragt der Gemeindeversammlung die Ausrichtung einer Teuerungszulage von Fr. 100 für verheiratete Primarlehrer und Fr. 50 für jedes noch schulpflichtige oder jüngere Kind, aber nur sofern die Barbesoldung den Betrag von Fr. 3400 nicht übersteigt.

Herren Dr. med. Mosimann und Franz haben anlässlich einer Untersuchung sämtlicher Primarschüler festgestellt, dass schon jetzt zirka ein Fünftel sämtlicher Schulkinder unterernährt ist, eine erschreckende Illustration der grossen Not in den untern Volksschichten. Um ausreichend mit Speise und warmer Winterkleidung helfen zu können, gelangt die Primarschulkommission in einem Aufruf an die Bevölkerung, durch finanzielle Zuwendungen zu helfen. Trotzdem die Wohltätigkeit seit langem in überreichem Masse in Anspruch genommen wird, verhallt der Aufruf, wie die Veröffentlichung der Gaben zeigt, nicht ungehört.

Unsere Handfertigkeitsschule erstattet Bericht über ihre Tätigkeit in den Jahren 1913 bis 1916. Im ersten Kriegswinter 1914/1915 wurden die Handfertigkeitskurse sistiert, einesteils, weil die Schullokalitäten als Vorratsmagazine benutzt wurden, andernteils, weil die Geldmittel anderweitig Verwendung finden mussten. Im letzten Winter aber wurden die Kurse wieder eingerichtet. Es gelangten sechs Kurse zur Durchführung, vier Kartonnage- und zwei Schreinerkurse, in welchen insgesamt 112 Schüler, 77 Primarschüler und 35 Gymnasianer, Handfertigkeitsunterricht erhielten, 80 in Kartonnage und 32 in der Schreinerei. Über Betragen, Fleiss und Leistungen der Schüler sprachen sich die Lehrer befriedigt aus. Der Besuch war trotz der Freiwilligkeit der Kurse stets ein guter. Im Frühling wurden die angefertigten Gegenstände öffentlich ausgestellt, und die Ausstellung erfreute sich vieler Beachtung. In der Kartonnageabteilung wurde folgendes Programm durchgearbeitet: 1. Übungen im Papierschneiden und Falten; 2. Enveloppe; 3. Übungen im Heften: *a)* Schulheft, *b)* Wachstuchbüchlein; 4. Übungen im Kartonschneiden: Anhängeadresse; 5. Überziehen und Ränden: Türschilder; 6. Aufziehen eines Bildes; 7. Zugmappe; 8. Rähmchen für Stundenplan; 9. Heftmappe; 10. Banknotentasche; 11. Federschachtel; 12. Schachtel mit Stülpdeckel; 13. Bilderrähmchen; 14. Wandkorb; 15. Würfel. In der Schreinerei wurde nach folgendem Programm unterrichtet: 1. Quadratischer, achtkantiger und Rundstab; 2. Längsschnitte; Verwendung der Abschnitte zu Untersatz und Nagelkasten;

3. Schrägschnitte längs zur Faser; 4. Schweifsägeschnitte und Bohrübung; 5. Querschnitte; 6. Kleiderleiste; 7. Axthalm; 8. Küchenbrett, oval; 9. Knödelbrett mit Griff; 10. Keilzwinge; 11. Blumenbank; 12. Bestecklade; 13. Futterhäuschen; 14. Nistkasten; 15. Übungsstück im Überplatten, recht- und schiefwinklig; 16. Bilderrahmen. — Die Ausgaben im Winter 1915/1916 betrugen Fr. 2176.41. Staat, Einwohnergemeinde und Gemeinnützige Gesellschaft der Stadt leisten einen Beitrag von je Fr. 600, die Burgergemeinde einen solchen von Fr. 350, der Handwerker- und Gewerbeverein Fr. 50. Die Kurse sollen auch im kommenden Winter wieder durchgeführt werden.

Die Maturitätsprüfungen am Gymnasium gingen am 16. September zu Ende. Sämtliche 19 Kandidaten, 12 Literar- und 7 Realschüler, erhielten das Reifezeugnis. Acht erhielten die Note 1, neun die Note 2, zwei die Note 3. Den Diplomprüfungen am Technikum unterzogen sich 126 Kandidaten, wovon 114 mit Erfolg.

Herzogenbuchsee. An der Sekundarschule Herzogenbuchsee tritt Herr Sekundarlehrer Müllener auf 1. Oktober zurück, um sich nach langjährigem, aufopferndem Schuldienst in den wohlverdienten Ruhestand zu begeben.

Wynigen. Die Einwohnergemeindeversammlung erneuerte die Garantie für die Sekundarschule und genehmigte eine Besoldungsaufbesserung für die Sekundarlehrer von Fr. 200 und für die Arbeitslehrerin an der Sekundarschule eine solche von Fr. 20 pro Klasse. Ferner wurde die Ausrichtung einer Teuerungszulage von Fr. 80 an alle Primarlehrer und Primarlehrerinnen und von Fr. 10 pro Klasse für die Arbeitslehrerinnen, die nicht zugleich Lehrerinnen sind, beschlossen.

Literarisches.

Illustrierte schweizer. Schülerzeitung. Im Auftrag des Schweizer. Lehrervereins herausgegeben von der Schweizer. Jugendschriftenkommissiou. Redaktion: Herr Conrad Uhler, alt Sekundarlehrer. — Franko durch die Post jährlich Fr. 1.50, halbjährlich 75 Rp. Gebundene Jahrgänge zu Fr. 2 und Fr. 2.50. Erscheint am 15. jedes Monats. Verlag Buchdruckerei Büchler & Co., Bern.

Die gefällige kleine Monatsschrift, die für die Jugend der untern und mittlern Volksschulklassen bestimmt ist, verdient ein Heimatrecht in jedem Schweizerhause. Sie fördert den Sinn für gute Lektüre, weckt und stärkt das Heimatgefühl in unserm jungen Volke und leistet so der Erziehung und dem Unterricht treffliche Dienste. Sie sei der Aufmerksamkeit von Eltern und Lehrern neuerdings aufs wärmste empfohlen.

Pater Gregor Girard. Sein Lebensbild als Festgabe zur Girardfeier den 18. Juli 1905 in Freiburg. Verfasst von alt Gymnasiallehrer Emanuel Lüthi, Direktor der Schweizer. permanenten Schulausstellung in Bern. Verlag der Schweizer. permanenten Schulausstellung in Bern. Preis 50 Rp.

Diese vor elf Jahren erschienene Broschüre verdient als eine vorzügliche Arbeit von unserer Lehrerschaft und allen Jugendfreunden gelesen und studiert zu werden. Sie behandelt den Franziskanermönch Gregor Girard, geboren 1765, in folgenden Kapiteln: Seine Kindheit, Girard als Schüler, als Jüngling, seine Privatstudien und Anfang des öffentlichen Wirkens, die alte Volksschule, Widerstand der Geistlichkeit gegen die Verbesserungen im Schulwesen, Girards Berufung als Reorganisator der städtischen Schulen von Freiburg. Hier widmet nun Girard als

Philosoph, Mathematiker und Naturforscher alle seine Geisteskräfte, Kenntnisse und Erfahrungen seinem neuen Wirkungskreise. Der Lehrerberuf erschien dem Pater als der erhabenste, schönste; er weihte demselben seines Herzens beste Triebe. Einig und eng befreundet mit Pestalozzi, erkannte Girard als das einzig Richtige die harmonische Bildung aller Geisteskräfte. Verstand, Gewissen und Gemüt wollte er in gleichem Masse bilden: „Was Gott vereint, das soll der Mensch nicht trennen.“ In einseitiger Verstandeskultur sah er die grösste Gefahr. Mit Schiller rief er aus: „Wohl denen, die des Wissens Gut nicht mit dem Herzen zahlen.“

Weitere Kapitel sind: Sein Kampf mit den Jesuiten, seine Philosophie und sein Lebensabend.

Was hat Girard dem Vaterlande und der Menschheit geleistet? Er hat Pestalozzis Ideen nach ihrem ganzen Reichtum, ihrer Tiefe und Tragweite aufgefasst, sie zuerst in der Volksschule praktisch durchgeführt und nach Frankreich und Italien verbreitet.

Mehr noch als Pestalozzi hat Girard die Erziehung des Willens betont und die grosse Bedeutung des Sprachunterrichtes in dieser Hinsicht erkannt. Er hat diesen, wie den Religionsunterricht von dem starren Formelwesen befreit und auf naturgemässe Grundlagen aufgebaut. Von den Banden des Buchstabens und menschlicher Autorität hatte er sich losgerungen und wandelte frei auf den sonnigen Höhen der Menscheit, in den heiligen Regionen des Glaubens und der Liebe.

Dies ist in aller Kürze etwas aus dem prächtigen und tiefen Inhalt der 39 Seiten starken Broschüre. Keiner wird die Schrift unbefriedigt beiseite legen. Schade, dass sie nicht in Tausenden von Exemplaren verbreitet ist. *Jb. Wyss.*

Orell Füsslis Wanderbilder lassen uns immer wieder tiefe Einblicke tun in fremde und schweizerische Länder, Landschaften und Völker. Nr. 347—350 (Fr. 2) führt uns „Von Alexandria nach Khartum“. Diese Nilfahrt von William von Baensch ist mit 37 Originalbildern geschmückt. Nr. 365—366 (fr. 1) bildet die feine Fortsetzung der von Else Spiller früher (363—364) geschriebenen „Die Furkabahn“. Heute führt die Verfasserin uns von Disentis nach Andermatt und Göschenen als liebenswürdige Führerin, die uns auf alles, auch auf das Volk, seine Geschichte und Gebräuche aufmerksam macht. Nr. 89—91 (Fr. 1.50), „Locarno und seine Täler“, ist ein alter, lieber Bekannter. J. Hardmeyer hat das Buch geschrieben, Hermann Ällen es in 4. Auflage neu bearbeitet. Es ist eines der besten der Serie. „Brissago“ von Dr. Ed. Platzhoff-Lejeune ist besonders vornehm mit Zeichnungen von Frl. Walthard ausgestattet (Nr. 353—354, Fr. 1), zwar ganz nett geschrieben, enthält aber einige böse Fehler, z. B. können doch die Inseln keinen „Umfang von 55,000 m² haben“ (Seite 12) und der Langensee wird kaum „stolz auf den neuen Anziehungspunkt für seine Einwohner“ sein (Seite 16), um zwei besonders typische herauszugreifen. H. M.

Turnübung für Lehrer der Ämter Konolfingen und Signau, Samstag den 30. September, nachmittags 1 Uhr, in der Turnhalle in Langnau. Letzte Übung pro 1916.

Lehrergesangverein Bern. Singferien bis und mit 14. Oktober. Während dieser Zeit freie Zusammenkunft jeden Samstag von 4 Uhr an im „Metropol“, Zeughausgasse.

Der Vorstand.

Schulausschreibungen.

Schulort	Kreis	Klasse und Schuljahr	Kinderzahl	Gemeinde-Besoldung ohne Naturalien Fr.	Anmerkungen*	Anmeldungstermin
		a) Primarschule.				
Rohrbach (Aarwangen)	VII	Die untere Oberklasse	.	900 †	2 4	15. Okt.
Rohrbach (Aarwangen)	„	Klasse II a		850 †	8 4	15. „
Jens bei Nidau	VIII	Oberklasse	ca. 60	900	7	10. „
Kriechenwil	IX	Unterklasse	„ 35	800 †	2 5	10. „
Biel	X	Spezialklasse II für Schwachbegabte		Lehrer 1170 † Lehrerin 1130 †	9	10. „

* **Anmerkungen:** 1 Wegen Ablauf der Amtsdauer. 2 Wegen Demission. 3 Wegen provisorischer Besetzung. 4 Für einen Lehrer. 5 Für eine Lehrerin. 6 Wegen Todesfall. 7 Zweite Ausschreibung. 8 Eventuelle Ausschreibung. 9 Neu errichtet. 10 Wegen Beförderung. 11 Die bisherige Inhaberin der Lehrstelle wird als angemeldet betrachtet. 12 Zur Neubesetzung.

† Dienstjahrzulagen.

Versammlung des Schulblattvereins

Samstag den 21. Okt. 1916, nachm. 2 Uhr, im **Kasino Bern** (Liedertafelsaal).

Traktanden: 1. Bericht der Redaktoren pro 1914 und 1915.
2. Rechnungen pro 1914 und 1915.
3. Statutenrevision. Beratung und Genehmigung neuer Statuten.
4. Wahlen: *a)* des Vorstandes, *b)* des Redaktionskomitees, *c)* der Rechnungsrevisoren.
5. Unvorhergesehenes.

Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein

Redaktionskomitee und Vorstand.

Bernische patentierte Lehrerin

sucht Stelle oder Stellvertretung. Freie Station und Fr. 30—40 monatlich. Offerten unter Chiffre **R. G. 1234,** poste restante, **Lausanne.**

Den Herren Dirigenten

von Gesangvereinen empfehle meine neu erschienenen humoristischen Nummern: **„Die fürchterlichen Wahlweiber“** und **„Die engen Röck“,** für vier oder mehr Damen mit Klavierbegleitung. Auch andere **Humoristika,** sowie Chorlieder zur Einsicht! Sicheren Erfolg Ihrer Programme gewähren Volkslieder, wie solche in meinem Verlag erschienen, z. B.: „Ich bin ein jung Soldat“, „Drei Lilien“, „In der Heimat“, „Schütt es bitzeli Wasser dra“, „'s Vreneli ab em Guggisberg“, „Mostlied“.

97 **Hs. Willi,** Musikhandlung, **Cham** (Kt. Zug).

Erstes Spezialgeschäft für

Regenschirme
Spazierstöcke

Schirmfabrik
H. Lüthi-Flückiger
Kornhausplatz Nr. 14, Bern

Filiale:
Bahnhofplatz
(Hotel Schweizerhof)

Reparieren und Überziehen billigst 99

Von der

Ideal-Buchhaltung

sind bis jetzt erschienen:

12 Auflagen mit zusammen **57,000 Exemplaren**

wie folgt:

I. Ausgabe für Handel- und Gewerbetreibende, doppelte Buchhaltung.

II. Ausgabe für Kleinbetrieb in Werkstatt und Ladengeschäft, **gemischtes System von einfacher und doppelter Buchhaltung** in Form eines Kassenjournals, vermittels welchem eine genaue Rentabilitätsberechnung aufgestellt werden kann, während der Konto-Korrentverkehr und die Vermögensrechnung nach einfachem System gehalten sind.

III. Ausgabe für Vereine und Gesellschaften.

IV. Ausgabe für Haus- und Privatwirtschaft, doppelte Buchhaltung.

V. Ausgabe für Private und Beamte usw., einfache Buchhaltung, passend für Volksschulen, Knaben- und Mädchenfortbildungsschulen, Haushaltungs- und Kochschulen und als leichte Vorübung für Handwerker- und Gewerbeschüler.

I. Teil: **Die Kassenführung der Hausfrau.**
II. Teil: **Die Kassenführung des Hausherrn.**
III. Teil: **Die Arbeiterbuchführung.**

VI. Ausgabe für landwirtschaftl. Genossenschaften, doppelte Buchhaltung.

Man verlange zur Ansicht.

Verlag: EDWARD ERWIN MEYER, AARAU.

Institut Humboldtianum Bern

Rasche und gründliche **Vorbereitung** auf **Polytechnikum** und **Universität**

95 **Maturität** Vorzügliche Erfolge und Referenzen **Maturität**

Vegetarisches Erholungsheim „Friedenfels"

bei **Sarnen** (Obwalden) 57

Idealer Ruheort für Geistesarbeiter. Grosse Luftparks mit Lufthütten. Vorzügl. Verpflegung.
Kriegspreise: 3½—4½ Fr. Lufthütten 5 Fr. Prospekte frei. **Frau M. Rammelmeyer-Schönlin.**

Druck und Expedition: **Büchler & Co.,** Bern.